

Oberhessisch

Wo liegt Oberhessen?

Bei landesgeschichtlicher Betrachtung umfasst Oberhessen als Region im Bundesland Hessen den Landkreis Marburg-Biedenkopf, den Landkreis Gießen, den Wetteraukreis und den Vogelsbergkreis.

Nördlich von Oberhessen liegt Niederhessen im Einzugsgebiet der zur Weser fließenden Gewässer. Westlich von Oberhessen erstreckt sich Nassau vom Taunus bis in den Westerwald. Nassau und ein großer Teil Oberhessens gehören zum Einzugsgebiet der Zuflüsse des Rheins.

Im Bundesland Hessen hat sich seit einigen Jahren eine regionale Dreiteilung durchgesetzt: Nord-, Mittel-, Südhessen. Bei dieser geografischen Gliederung ohne eindeutige Abgrenzung ist Mittelhessen die mittlere Region, die wesentliche Gebiete von Oberhessen und Nassau einschließt.

Wer spricht Oberhessisch?

Bis vor einem halben Jahrhundert wurde Oberhessisch von der Bevölkerungsmehrheit auf dem Lande in Oberhessen als Basisdialekt gesprochen. In größeren Städten wie Gießen und Marburg herrschte bereits das Neuhessische, eine lautlich vereinfachte regionale Umgangssprache, deren bekannteste Form in Frankfurt am Main existiert. Seit etwa 1955 lässt sich in Oberhessen ein Verdrängungsprozess der angestammten Grundmundart ausmachen, der heute wie eine radikale Umwälzung der sprachlichen Verhältnisse erscheint. Zuerst trat das städtische Neuhessisch an die Stelle der sehr alten Volkssprache auf dem Lande; bei der heute nachwachsenden Generation besteht eine Tendenz zum Hochdeutschen. Die Zukunft des Oberhessischen ist ungewiss, weil die urwüchsige Grundmundart nicht ausreichend an die nachfolgenden Generationen weitergegeben wurde.

Die durch die sog. Mundartwelle vor drei Jahrzehnten geweckten Hoffnungen auf eine Erhaltung des Oberhessischen erfüllten sich bisher nicht. Mundartveranstaltungen allein bewirken noch keine Belebung der über Generationen mündlich überlieferten Volkssprache. Als verhängnisvoll erweist sich das Aufwärmen der Mundartschreibung des frühen 19. Jahrhunderts, weil diese mehrdeutigen Schreibweisen weder schriftsprachlich noch lautschriftlich begründet sind, was eine Verwendung für schulische Zwecke zum Erwerb von Sprachkenntnissen ausschließt.

Nach landläufiger Ansicht besitzt jeder Ort einen eigenen Dialekt, was nicht ganz stimmt, weil sich regionalsprachliche Gemeinsamkeiten erkennen lassen. Bei gleichen Wörtern innerhalb eines Großdialektes spielen lautliche Unterschiede keine große Rolle und gefährden nicht die mundartliche Verständigung zwischen den Einwohnern benachbarter Orte. Aber an den Außenrändern des Großdialektes treten verstärkt lautliche Abweichungen auf, insbesondere im östlichen Vogelsberg, wo das Oberhessische ins Niederhessische übergeht.

Was ist Oberhessisch?

Oberhessisch und Nassauisch bilden den mittelhessischen Großdialekt. Als dessen unüberhörbares Kennzeichen gilt die Verwendung der Doppellaute **äi** [ɛɪ], **ou** [ou], **oi** [oɪ] neben den hochdeutschen Doppellauten **ei** [ai], **au** [au], **eu** [ɔʏ]. In den Musterwörtern <läib> (lieb), <goud> (gut), <Broirer> (Brüder), die stellvertretend für die betroffene Wortgruppe stehen, kommen die typisch mittelhessischen Doppellaute wie im Niederdeutschen vor.

Ein weiteres besonderes Merkmal stellen jene wie im Alemannischen und Bairischen durch Vokalbrüche entstandenen kurzen und langen Doppellaute dar, deren unbetonter zweiter Teil aus einem gemurmelt [ə] besteht. Beispielhaft sind: äes [ɛəs] (iss), Bräetzel [brɛəɖsəl] (Brezel), Bréed [brɛ:əɖ] (Brett), does [dɔəs] (das), gebuene [gə-ˈbʊəne] (gebunden), gèel [gɛ:əl] (gelb), hienne [hɪəne] (hinten), Hoesse [hɔəsə] (Hasen), ien [ɪən] (in/und), ies [ɪəs] (ist), Kënd [kɪənd] (Kind), lèewe [lɛ:ə-və] (leben), Lén [li:ən] (Lehne), Müeler [mu:ə-lər] (Maler), Nðes [nɔ:əs] (Nase), Schrüed [ʃru:əɖ] (Schrot), Schwéewel [ʃve:ə-vəl] (Schwefel), sòed [zɔ:əɖ] (satt), woes [vɔəs] (was), wðese [vɔ:ə-zə] (wachsen), Zðel [zɔs:əl] (Zahl)

Die in Oberhessen und Nassau anzutreffende urtümliche Volkssprache geht auf sehr alte Sprechweisen zurück und wird dem rheinfränkischen Bereich des Westmitteldeutschen zugeordnet. Die Wurzeln ihrer lautlichen Besonderheiten sind in der Zeit des Hoch- und Spätmittelalters zu suchen, wie sich mit Hilfe erhalten gebliebener regionaler Handschriften und Urkunden nachweisen lässt. Nur so ist die sprachliche Vielfalt der Vokale mit 16 Doppellauten erklärbar, von denen die Hälfte im Englischen in ähnlicher Form vorkommt, während die deutsche Schriftsprache heute drei Doppellaute aufweist. Dem deutschen Wortschatz der regionalsprachlichen Mundart wurden neue Wörter aus dem Neuhochdeutschen zugeführt und in das vorhandene Lautsystem eingepasst.